

Die Schneckenpost



Franziska Schenkel

Eine fast vergessene Kinderbuchillustratorin aus Dresden-Klotzsche

Sigrun Jäschke

Illustration zu Rudolf Rinkefeil:
„Schlierilei. Ein Tiermärchen“,
undatiert
Sammlung Siegfried Bannack

1994 erschien im „SLB-Kurier“ der Sächsischen Landesbibliothek Dresden ein kurzer Artikel über Franziska Schenkel mit der Überschrift „Vor 50 Jahren verschollen“.¹ Weitere 26 Jahre mussten vergehen, um die Klotzscher Kinderbuchillustratorin vor dem Vergessen zu bewahren.

Am 9. Januar 1880² wurde Franziska Schenkel als mittleres von drei Kindern³ in Reichenbach/Vogtland geboren und verstarb am 20. Oktober 1945 in Arnsdorf/Sachsen an Herzinsuffizienz, wo sie auch am 23. Oktober 1945 beerdigt wurde.⁴ Ihre Eltern

Bertha Camilla, geborene Kretschmar⁵ aus Oelsnitz/Vogtland⁶, und Rudolf Schenkel, 1844 in Borna in Sachsen geboren⁷, beide evangelisch-lutherischer Konfession, lebten nur wenige Jahre (zwischen 1879 und 1881) in Reichenbach, da dort ihr Vater als Amtsrichter⁸ tätig war. Ab ca. 1883 war Rudolf Schenkel dann am Amtsgericht in Leipzig⁹ angestellt. Franziska Schenkels Bruder Walter (1873–1874) verstarb bereits als Säugling.¹⁰ Ihre jüngere Schwester Johanna (1884–1945)¹¹ begleitete sie ihr ganzes Leben. Da der ältere Bruder von Vater Rudolf Schenkel,



links: Franziska Schenkel (wahrscheinlich Mitte) zusammen mit einer weiteren Hilfszeichnerin im Atelier von Gertrud Caspari (rechts) in Bühlau. Gesichtsform und Haarfarbe passen besser zu zwei Studentenfotos des Vaters Rudolf Schenkel (Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, Bestand GSA 72/BW 4739) als das schmale Gesicht links mit helleren Haaren. Das könnte eher eine Schwester von Gertrud Caspari sein. Foto: Sammlung Folke Stimmel, Langebrück

Max Schenkel, mit einer jüngeren Schwester von Friedrich Nietzsches Mutter Franziska, geborene Oehler, verheiratet war, bestand zwischen dem Vater und dem gleichaltrigen angeheirateten Neffen Friedrich (1844–1900) eine innige verwandtschaftliche Beziehung. Dieses zeigte sich auch während des Studiums, wo beide in Leipzig zeitweilig Tür an Tür wohnten. Außerdem begleitete Rudolf Schenkel öfters Friedrich Nietzsche bei Besuchen zu dessen Mutter und Schwester nach Naumburg.¹² Diesem Umstand ist zu verdanken, dass im Briefwechsel mit Friedrich Nietzsche der Stammbaum der engeren Schenkel-Familie nachvollziehbar ist.¹³

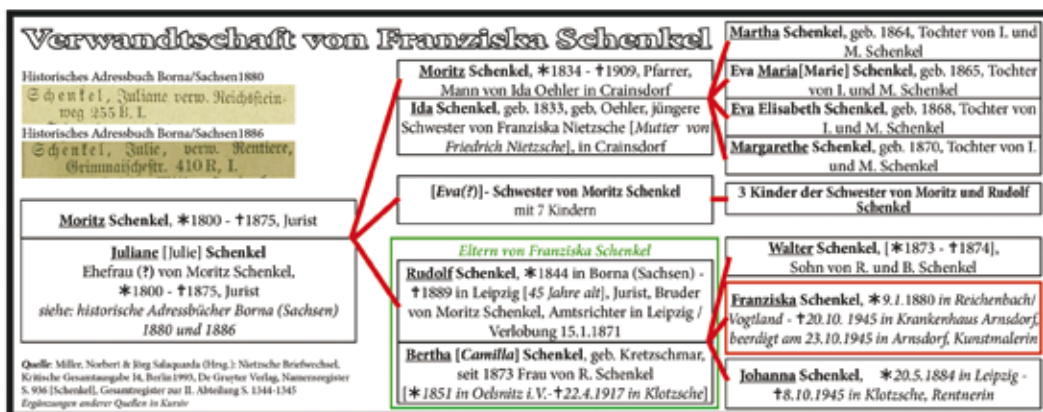
Als der Vater Rudolf Schenkel 1889 mit 45 Jahren früh verstarb, zog „Amtsrichters Witwe“¹⁴ mit den beiden Töchtern ca. 1891 ins elterliche Haus nach Oelsnitz/Vogtland¹⁵, wo Franziska mit 14 Jahren zumindest ihre achtjährige Volksschulzeit beendet habe wird. Da jedoch weiterführende Schulen vor 1900 vornehmlich nur den Jungen offen standen, zog Mutter Schenkel mit den beiden Töchtern 1894¹⁶ weiter nach Dresden.¹⁷ Bereits 1935 wurde im Lexikon „Wer ist’s?“ publiziert, dass Franziska Schenkel in Dresden (eventuell schon ab 1894?) das Fröbelseminar besucht habe¹⁸. Über ihre weitere künstlerische Ausbildung gibt der kurze Abschnitt leider keine Auskunft. Es kursiert lediglich die Aussage, daß sie später an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden einen Kurs mit der Fachrichtung „Graphisches Kunstgewerbe“ belegt haben soll. Das lässt sich leider zur Zeit nicht nachvollziehen.¹⁹ Dieser Fakt kann jedoch nicht stimmen, denn erst mit dem Umzug der Kunstgewerbeschule im Oktober 1906 vom Antonsplatz in den imponierenden und

großzügigen Neubau in der Eliasstraße 34 (heute Güntzstraße) wurden ab 1907 auch Schülerinnen in einem eigens für sie eingerichteten Trakt unterrichtet.²⁰ Gesichert ist aber, dass Franziska Schenkel in eben dieser Kunstgewerbeschule im „Schuljahr 1908/1909 eine halbe Unterrichtszeit in der Abteilung figürliches Zeichnen“²¹ besucht hatte. Dies war für sie die letzte Möglichkeit, dort einen Kurs zu belegen, denn das Aufnahmealter war auf 18 bis 30 Jahre begrenzt.²²

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts arbeitete Franziska Schenkel als „Hilfszeichnerin“ im Atelier in Bühlau (heute Ortsteil von Dresden) der aufstrebenden Bilderbuchillustratorin Gertrud Caspari (1873–1948)²³, die 1904 mit ihrer Mutter und einer älteren Schwester dorthin gezogen war.²⁴ Mutter Camilla Schenkel bewohnte mit ihren Töchtern Wohnungen in Dresden ab 1894 in der Kleinen Plauenschen Gasse 22, ab 1897 in der Werderstraße 35 und ab 1904 in der Chemnitzer Straße 28.²⁵ 1909 bezogen die drei Frauen in dem noch jungen Ortsteil Klotzsche-Königswald bei Dresden eine Wohnung im zweiten Stock in der Auenstraße 3.²⁶ Hier machte Franziska Schenkel sich mit ihren Arbeiten selbständig.²⁷ Eine freundschaftliche Beziehung bestand bis zum Lebensende zwischen den beiden Kunstmalerinnen.²⁸ Am 25. April 1917 starb Mutter Bertha Camilla Schenkel im Alter von 65 Jahren in Klotzsche.²⁹ Seit 1918 wird Franziska Schenkel unter dem Beruf „Kunstmalerin“ in derselben Wohnung in den Adressbüchern geführt.³⁰ Sie selber bezeichnete sich 1935 in einem Brief an Friedrich Nietzsches Schwester Johanna Förster-Nietzsche ausdrücklich als Kunstmalerin.³¹

rechts: Wohnhaus Auenstraße 3 in Klotzsche-Königswald, heute Gertrud-Caspari-Straße 3 in Dresden-Klotzsche
Foto: Sigrun Jäschke

Unterschrift von Franziska Schenker
Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Bestand GSA 72/BW 4739



Kinderbuch „Meine fünf Bärlein“,
Reprint 2013
Sammlung Sigrun Jäschke



Illustration aus „Die Biene Maja“
Sammlung Sigrun Jäschke



Buchtitel „Schneeglöckchen
läutet in dem Tal“
Sammlung Siegfried Bannack

Von der Klotzscher Landschaft und den sie umgebenden Menschen ließ Franziska Schenkel sich zu ihren Illustrationen inspirieren. So hat sie u. a. auch die beiden gerade in die Nachbarwohnung eingezogenen Willner-Buben³³ in dem sehr beliebten Buch der Dresdner Verlegerehefrau Margarethe Thiele (-Abschagen) „Was drei kleine Bären im Wald erlebten“ verewigt.³⁴ Das Folgebuch „Die Fahrt nach der verbotenen Insel“ war nicht so erfolgreich. In dem Blumenmärchen von Harry Maasz-Lübeck mit dem Titel „Luftibus, Löwenzahn auf seiner Flugfahrt durch das Blumenreich“ dienten ihr die Moritzburger Teiche als Vorbild.³⁵

Zwei Bücher textete und illustrierte Franziska Schenkel zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Johanna, nämlich „Meine fünf Bärlein“ und „Schneeglöckchen läutet im Tal“. Im Buch „Pechvogel und Glückspilz“ wird einzig nur ihr Name genannt.³⁶

Franziska Schenkel arbeitete für Buch- und Postkarten-Verlage nicht nur deutschlandweit. 2019/2020 konnten im Internet allein 33 deutsche Buchtitel³⁷ und ca. 150 Postkarten³⁸ mit ihren Zeichnungen ausgemacht werden. Zudem erschien Robert Hertwigs „Struwelpeter von heute“ in Übersetzungen und Neudichtungen in Paris, Prag und Stockholm, das großformatige Leporello „Tradá, tradá, tradadadá!“ in Prag und „Was drei kleine Bären im Wald erlebten“ in finnischer Sprache. Postkarten zum Teil aus deutschen Verlagen mit niederländischer, kroatischer und bulgarischer Beschriftung werden im Internet angeboten, aber auch welche, die in Österreich, der Schweiz, Belgien und Italien abgestempelt worden sind. Besondere Erwähnung bedürfen folgende beliebte Bücher mit Illustrationen von Franziska Schenkel: Eine Lizenzausgabe 1922³⁹ (Ersterscheinung ohne Illustrationen von Franziska Schenkel 1912) von Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ und der Folgeband „Himmelsvolk“ (undatiert, Ersterscheinung ohne Illustrationen von Franziska Schenkel 1915). Das Buch „Pechvogel und Glückspilz“ wurde von Emilie Locher umgedichtet zu „s´ Sunneschynli und s´ Dummerli, zwei unglchi Schwösterli“ in Zürich verlegt. „Himpelchen und Pimpelchen, Eine lustige Zauberei und Neckerei“ von Dr. Rudolf Rinkefeil (Erstausgabe 1930) machte gleichnamigen Vers beliebt.⁴⁰ Ebenso für das Buch von F. Kahn und Hans Bötticher (Joachim Ringelnatz) „Was Topf und Pfann´ erzählen kann“ entstanden Zeichnungen. Ein Buch mit besonderen naturnahen Illustrationen von Franziska Schenkel, das von Rudolf Rinkefeil geschriebene Tiermärchen „Schlierilei“, enthält einen umfangreichen Index mit allen gezeichneten Pflanzen und Tieren. Ihre Personen- und Landschaftszeichnungen sind ungekünstelt lebensecht. Ihre besondere Gabe scheint die gute Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt gewesen zu sein, denn diese hatte sie mit viel Liebe hervorragend detailliert naturnah in Ihren zahlreichen Zeichnungen umgesetzt.

Der Klotzsche-Königswalder Theatermusiker und Klarinetist Erhard Pupke (1907–1984)⁴¹ vertonte das „Bärenlied“ und Zeilen in den Büchern „Meine fünf Bärlein“, „Frau Gluckes Enten-

kinder“, „Schneeglöckchen läutet im Tal“⁴² und „s’ Sunneschynli und s’ Dummerli, zwei unglichi Schwösterli“.

Auch in der Zeit von 1933 bis 1945 war Franziska Schenkel tätig. So bebilderte sie 1933 Magdalena Wannskes Buch „Jungvolk, Erlebnisse und Gedanken eines Hitlerbuben“⁴³ und illustrierte 1940 das Erziehungsbuch von Michael Braun „Butzimann, was tust du da?“ mit der Warnung, nicht mit Zigeunern mitzugehen, sonst müsse das Mädchen auf dem Seil tanzen.⁴⁴ Ihre später (Ende 1914) auch nach Klotzsche-Königswald gezogene Kunstmalerkollegin Gertrud Caspari illustrierte in dieser Zeit laut Wikipedia u. a. pädagogische Bücher für das Reichspropagandaamt. Caspari verlor wegen des Vorwurfs der Kollaboration mit den Nationalsozialisten ihre Wohnung in Klotzsche⁴⁵, da außerdem das ganze Haus von den Russen beschlagnahmt worden war.⁴⁶ Ihr gesamtes Hab und Gut, einschließlich der Skizzen und Manuskripte, wurde geplündert und/oder von der russischen Besatzungsmacht vernichtet⁴⁷ und auch im Wald hinter dem Haus verstreut.⁴⁸ Ob dieses Schicksal auch Franziska Schenkel und ihrer Schwester Johanna widerfuhr? Gertrud Caspari ist dank ihrer in Klotzsche lebenden Familienangehörigen als Straßename, mit Grab, Plakette am Wohnhaus (heute Königsbrücker Landstraße 3), Grundschulname und auch in beiden Grundschulen im Unterricht bis heute präsent. Da Franziska Schenkels auch unverheiratete Schwester Johanna 1945 bereits zwölf Tage vor ihr starb⁴⁹, hielt kein Familienmitglied die Erinnerung an die Bilderbuchillustratorin wach. Zu ihrem Tod war noch ein Nachruf erschienen.⁵⁰ Nur einmal erinnerte sich 2004 eine ehemalige Klotzscherin mit einem Leserbrief an Franziska Schenkel und gab dabei den Hinweis auf die Willner-Buben.⁵¹

Beachtung findet Franziska Schenkel in der Bilderbuchforschung sehr wohl, jedoch nur mit knappen Einträgen, da ja bisher nicht viel über sie bekannt war. So findet sie Erwähnung im Künstler-Biographielexikon „Wer ist’s“ von Hermann Degener, im internationalen Lexikon der „Illustration und Illustratoren des Kinder- und Jugendbuchs im deutschsprachigen Raum 1871–1914“ von Hans Ries⁵² und demnächst etwas ausführlicher in „Maler, Graphiker, Illustratoren 1871-1914. Kritisches Lexikon“ des gleichen Autors.⁵³ Eine erste etwas umfangreichere Bibliographie findet man u. a. bei Aiga Klotz.⁵⁴ Es lohnt sich auch ein Blick in die zahlreichen Kataloge (Kinderbücher, Bilderbücher, Märchen und Sagen) des Antiquariats Winfried Geisenheyner. Antiquarische Bücher mit Zeichnungen von Franziska Schenkel, aber auch Postkarten und Drucke ihrer Zeichnungen erzielen im Internet teilweise stolze Preise, da diese zum Teil auch sehr rar sind. Neuere antiquarische Nachdrucke dagegen kann man schon für wenige Euro erwerben (Stand 2020).

Franziska Schenkel illustrierte nicht nur Bücher und Postkarten, sondern verkaufte ihre Bilder auch anderweitig. Wie das Postkartenmotiv „Von Englein bewacht“ (1910) zeigt, wurde dieses als Gemälde (ca. 38 x 50 cm) konzipiert und in unlimitierter Auflage gedruckt. Es muss mit individuellen Rahmen versehen in zahlreichen Kinderzimmern gehangen haben. Ob Franziska Schenkel weitere Ein-



F. Schenkel
Wir woll'n die
gold'ne Brücke
bau'n

nahmen durch andere Druckerzeugnisse, Bilder/ Zeichnungen, Einzelanfertigungen oder Bemalen von Gegenständen hatte, ist nicht bekannt. Der Dresdner Verleger Hans Friedrich Abshagen warb in der Verlagswerbung mit „die Abteilung Kunstverlag enthält unter anderem eine Reihe schöner Kinderzimmerbilder“⁵⁵, wohl in erster Linie für die Zeichnungen seiner Frau Margarete Thiele-Abshagen. Ob wohl auch Bilder von Franziska Schenkel „mit ihren märchenhaften Darstellungen besonders der Tier- und Pflanzenwelt“⁵⁶ darunter waren?

Im Ortsgedächtnis von Klotzsche existierte nur noch geheimnisvoll die Mitteilung, dass in der heutigen Gertrud-Caspari-Straße 3 eine weitere Bilderbuchillustratorin gewohnt haben soll. Aus dem Bewusstsein der alteingesessenen Klotzsche-Königswalder Bevölkerung ist sie jedenfalls inzwischen verschwunden. Nun, im Jahr ihres 140. Geburtstages, wird Franziska Schenkel

Postkarte mit Kinderliedmotiv
„Wir woll'n die gold'ne Brücke
bau'n
Sammlung Sigrun Jäschke

Gerahmter Öldruck auf Hartfaserplatte nach Franziska Schenkels
bekannter Postkarte
„Von Englein bewacht“



Die Autorin dankt dem Ortschronisten Siegfried Bannack (er gab den Anstoß und die ersten Hinweise zu der Recherche), Folke Stimmel (Langbrück), Walter Bamert (Schweiz), Marion Igl (Stadtarchiv Reichenbach/Vogtland), Dr. Hans Ries (Gilching), Dr. Wolfgang Neubert (Thalheim/Erzgebirge), Dr. Wolfgang Abshagen (Münster) und einigen weiteren ungenannten Personen für deren Hinweise und/oder Zuarbeit.



Glückwunschpostkarte
Verlag Hans Friedrich Abshagen,
Dresden
Sammlung Sigrun Jäschke



Motiv in dem Buch von
Magdalena Wannske
„Frau Gluckes Entenkinder“
Sammlung Sigrun Jäschke

ihren gebührenden Platz in der Klotzsker Ortsgeschichte einnehmen können und sich in der Reihe der zahlreichen bedeutenden Klotzsker Persönlichkeiten wiederfinden.

Liste von Büchern mit Illustrationen von Franziska Schenkel

Nachfolgende sicherlich unvollständige reine Auflistung der Buchtitel, die Franziska Schenkel illustriert hat oder an deren Illustration sie beteiligt war, ist nach Autoren sortiert. Fast alle Angaben zu Autoren, Verlagen und Orten sind dem Internet entnommen (bevorzugt anhand der Abbildungen, abgerufen 2019/2020). Ob das jeweilige Buch bereits in der Erstausgabe oder erst später in einer Lizenzausgabe (diese wurden wohl meist mit neuen Zeichnungen und gelegentlich mit abgeänderten Titeln versehen, so z. B. „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ von Waldemar Bonsels) von Franziska Schenkel illustriert worden ist, lässt die Autorin außer Acht. Da früher in den Büchern fast nie Erscheinungsjahre vermerkt worden sind, höchstens später mal Auflagenhöhen, beruhen erstere auf wagen Schätzungen der Verkäufer im Internet, die bisweilen drei Jahrzehnte umspannen können. Nur bei wenigen ist das genaue Erscheinungsdatum dokumentiert, so z.B. bei „Die Biene Maja“. Auch Widmungen mit Datumsangabe weisen nur darauf hin, daß das Buch vor diesem Datum gedruckt worden ist. Reprints in vornehmlich deutschen Verlagen nach 1945 sind gekennzeichnet. Bei einer wissenschaftlichen Bibliographie muss jedes Buch persönlich begutachtet werden, da reicht eine Internetrecherche nicht aus. Hier besteht also noch Forschungsbedarf zu einer umfassenden Bibliographie.

Bonsels, Waldemar: Die Biene Maja und ihre Abenteuer, Ersterscheinung 1912 ohne Zeichnungen von Franziska Schenkel, Lizenzdruck Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig 1922; Himmelsvolk, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig

Braun, Reinhold: Butzimann – was tust du da, Verlag Max Müller Chemnitz und Leipzig

Gehring, Johann (Hrsg.): Des Kindes Weihnachten, Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden

Grimm, Jakob und Wilhelm: Grimms Märchen, Verlag J. A. Steinkamp Duisburg, zwei verschiedene Ausgaben mit unterschiedlichen Zeichnungen auf dem Buchdeckel

Hertwig, Robert: Struwelpeter von heute, Verlag G. Löwensohn Fürth in Bayern; Übersetzungen oder Neudichtungen: Z ledjčka Ledják Veselé, zároveň však poučné vypravování o Ledajáku Ivánkovi, Verlag E. Weinfurter Prag 1915; Pierre le Méchant par M. der Braye, Verlag R. Roger et F. Chernoviz Libraires-Editeurs, Paris; Den nye Snuskepalle, Lustigahistorier och bilder, Verlag Fröleen & Comp. Stockholm 1910

Jochen, Max: Im deutschen Märchenwald, Verlag der Dürr'schen Buchhandlung Leipzig

Kahn, Ferdinand und Hans Bötticher [Joachim Ringelnatz]: Was Topf und Pfann´ erzählen kann. Ein lustiges Märchen mit Bildern, Verlag G. Löwensohn Fürth in Bayern, 1910

Lechler, Cornelia: Jugendfreund-Album, Verlag des Jugendfreund Stuttgart

Locher-Werling, Amalie Emilie: ´s Sunneschynli und `s Dummerli, zwei unglychi Schwösterli, Ernst Waldmann Verlag Zürich; De Hansli wott go wandere, Ernst Waldmann Verlag Zürich

Maasz-Lübeck, Harry: Luftibus Löwenzahn auf seiner Flugfahrt durch das Blumenreich, Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden (Reprint: Wachholtz Verlag Neumünster 2007)

Rinkefeil, Rudolf: Schlierilei. Ein Tiermärchen, Verlag für

Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden; Himpelchen und Pimpelchen. Eine lustige Zauberei und Neckerei in Versen, Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden

Rosel Lamp, Christian: Märchen von Christian Rosel Lamp, Verlag Bertelsmann Gütersloh

Sauer, Marie: Prinzessin Roses Wiesenbesuch, ohne Verlags- und Ortsangaben bzw. Pestalozzi-Verlag Fürth in Bayern, anderer Titel: Blumenkinder, ohne Verlags- und Ortsangaben, Erstausgabe 1939

Schenkel, Franziska: Pechvogel und Glückspilz, ohne Verlag und Ort. Es gibt im Dietrich Verlag München von 1918 ein Buch von Ludwig Enders aus der Reihe „Dietrichs Münchener Künstler Bilderbücher“ mit gleichem Titel (und gleichem Text?). Daher kann es sein, dass die Ausgabe mit Franziska Schenkels Zeichnungen ein späterer Lizenzdruck mit gleichem Text ist. Zusätzlich gibt es zwei Ausgaben mit Zeichnungen von Franziska Schenkel mit unterschiedlichen Zeichnungen auf dem Buchdeckel.

Schenkel, Franziska und Johanna: Schneeglöckchen läutet in dem Tal, Noten von Erhard Pupke, Kunstverlag Georg Michel Nürnberg, Nr. 103; Meine fünf Bärlein, mit Bärenliedkomposition von Erhard Pupke, Verlag Max Müller Chemnitz, Erstausgabe 1929 (Reprint: Edition Verlag Max Müller Chemnitz, Lizenzausgabe Esslinger Verlag J. F. Schreiber Esslingen 2013)

Sergel, Albert: Hänschen klein geht allein, Bilderbuchverlag G. Löwensohn Fürth in Bayern

Sommer, Karoline (Lina) Rosine: Bei Grossmama, Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden

Thiele (-Abshagen), Margarete: Christnachtwunder, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden; Das verlorene Kettchen. Ein Seemärchen, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden; Das Wunderland am Murrenbach, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden; Die Fahrt nach der verbotenen Insel, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden (mit anderem Titel und anderen Illustratoren unter „Was drei kleine Bären auf der wundersamen Insel erlebten“, Gebrüder Weiss Verlag Berlin/München 1953 und 1955 erschienen); Im Nixenreich. Ein Seemärchen, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden; Von Engeln, Wolken und goldenen Sternen, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden (wohl Lizenzausgabe mit anderem Illustrator im Verlag Hermann Klemm Freiburg im Breisgau); Was drei kleine Bären im Walde erlebten, Verlag Hans Friedrich Abshagen Dresden, Erstausgabe 1923, Verlag Abel & Müller, Leipzig, Verlag Hermann Klemm Freiburg im Breisgau, Verlag Julius Breitenschopf Wien (Reprint: Verlag Bechtermünz und Weltbild sowie Reinbeker Kinderbücher Carlsen Verlag); Kolme pikku karhua suuressa metsässä, ins Finnische übersetzter Nachdruck, Verlag WSOY Helsinki 1991

Wannske, Magdalena: Frau Gluckes Entenkinder, Noten von Erhard Pupke, Verlag Max Müller Chemnitz (Reprint: Edition Verlag Max Müller Chemnitz, Lizenzausgabe: Esslinger in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH Stuttgart 2015); Zwölf Englein hatten viel zu tun, Verlag Max Müller Chemnitz, Erstausgabe 1929 (Nachdruck: Edition Verlag Max Müller Chemnitz, Reprint: Lizenzausgabe Esslinger Verlag J. F. Schreiber Esslingen 2013); Jungvolk. - Erlebnisse und Gedanken eines Hitlerbuben, Notenblatt des Jungvolklieses von Erhard Pupke, Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden, Erstausgabe 1933

Weber, Leo: Goldräge. Lesebuch für die Primarschulen des Kantons Solothurn bzw. Lesebuch Zweites Schuljahr, Ausgabe für den Kanton Thurgau, Verlag Buchdruckerei Gassmann AG Solothurn

Ohne Autorangabe: Tradá, tradá, tradadadá!, Leporello-Buch, Verlag Emil Šolc Prag

- 1 Ilse Boddin: Vor 50 Jahren verschollen. In: SLB Kurier 8 (1994), Heft 1, S. 10.
- 2 Stadtarchiv Reichenbach im Vogtland, Geburtsurkunde.
- 3 Norbert Miller/Jörg Salaquarda (Hrsg.): Nietzsche Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe, I. Abteilung, Bd. 4, Berlin 1993, S. 922-923 und 936.
- 4 Sächsisches Krankenhaus Arnsdorf, Medizinisches Archiv, Sterbeprotokoll unter Nr. 240.
- 5 Ev. Luth. Kirche in Klotzsche 1917, Sterbeprotokoll, Lit. C, Todes-Nachrichten, Anno 1917, No. 39/38, S. 133..
- 6 Boddin 1994 (wie Anm. 1).
- 7 Miller/Salaquarda 1993 (wie Anm. 3), S. 729.
- 8 Historische Adressbücher Sachsen 1880 (vgl. <https://adressbuecher.sachsendigital.de/startseite/>): Reichenbach/Vogtland.
- 9 Historische Adressbücher Sachsen 1884 – 1889: Leipzig
- 10 Miller/Salaquarda 1993 (wie Anm. 3), S. 922-923 und 936.
- 11 Ev. Pfarramt Dresden-Klotzsche, Begräbnisbuch 1945, Nr. 233/270, S. 67; Bestattungskarteikarte 1945 Alter Friedhof Klotzsche: Johanna Schenkel *20.5.1884 in Leipzig † 8.10.1945 in Klotzsche, beerdigt dort am 11.10.1945 auf dem Alten Friedhof, berühmtes Grab, Beerdigungsjournal 440, Grab Abteilung G.R. Nr. 30.
- 12 Miller/Salaquarda 1993 (wie Anm. 3), S. 729.
- 13 Miller/Salaquarda 1993 (wie Anm. 3), S. 922-923 und 936, Gesamtregister zur II. Abteilung S. 1344-1345.
- 14 Als „Amtsrichters Witwe“ wird Bertha Camilla Schenkel in den Historischen Adressbüchern geführt. Historische Adressbücher Sachsen: Dresden (1895-1909) und Klotzsche-Königswald (1910-1918)
- 15 Boddin 1994 (wie Anm. 1).
- 16 Um namentlich im Adressbuch des Folgejahres zu erscheinen, musste man bis zum 15. Oktober des Vorjahres beim Einwohneramt gemeldet sein. Umgekehrt, wer erst nach dem 15. Oktober des Vorjahres wegzog, wurde namentlich noch im Folgejahr im Adressbuch aufgeführt. Anfang November bis Dezember wurden die neuen Adressbücher für das Folgejahr gedruckt. Historische Adressbücher Sachsen: Aufruf zur Anzeige von Wohnungswechsel und Geschäftsveränderungen z.B. in: Adressbuch Dresden 1892, Bl. 7.
- 17 Historische Adressbücher Sachsen: Leipzig 1883 bis 1889, Oelsnitz i. V. 1891, Dresden 1895 bis 1909.
- 18 Hermann Degener/Walter Habel: Wer ist's. Unsere Zeitgenossen. Zeitgenossenlexikon, Leipzig 1935, vgl. <https://books.google.de/books?hl=de&id=Sj6HQFZoqI4C&focus=searchwithinvolume&q=Franziska+Schenkel>; Boddin 1994 (wie Anm. 1).
- 19 Ein Ansatzpunkt, dass Friederike Schenkel ihre künstlerische Ausbildung in Dresden gemacht haben wird. Hier besteht weiterhin Forschungsbedarf.
- 20 Bericht über die Königlich Sächsische Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbe-Museum zu Dresden, Schuljahre 1905/1906 und 1906/1907, S. 8 und 11.
- 21 Ebenda, Schuljahre 1907/1908 und 1908/1909, S. 42.
- 22 Ebenda, Schuljahre 1907/1908 und 1908/1909, S. 7.
- 23 Auskunft von Folke Stimmel (Großnichte von Gertrud Caspari), Langebrück am 26. März 2020 per Mail.
- 24 Nicht veröffentlichte Aufzeichnung von Folke Stimmel, Langebrück, Januar 2008/Mai 2017.
- 25 Historische Adressbücher Sachsen: Dresden 1890 – 1914.
- 26 Historische Adressbücher Sachsen: Klotzsche-Königswald 1908-1910 (heute Gertrud-Caspari-Straße 3).
- 27 Auskunft von Folke Stimmel, Langebrück.
- 28 Gertrud Casparis Großnichte Folke Stimmel erinnert sich an einen Besuch am Ende des Zweiten Weltkrieges bei Franziska Schenkel.
- 29 Vgl. Anm. 5.
- 30 Historische Adressbücher Sachsen: Klotzsche-Königswald 1919 bis 1944
- 31 Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, Bestand GSA 72/BW 4739, Brief von Franziska Schenkel an Johanna Förster-Nietzsche, Klotzsche-Königswald bei Dresden, 29. August 1935, Bl. 3.
- 32 Amtliche Nachrichten, Nr. 36, Klotzsche, 2. November 1945 (aus der Sammlung Siegfried Bannack).
- 33 Historische Adressbücher Sachsen: Klotzsche-Königswald 1922-1923 (damals Auenstraße 3, heute Gertrud-Caspari-Straße 3).
- 34 Das Klotzschener Heideblatt, 25. Ausgabe, I. Quartal 2004, S. 15, Leserbrief von Elfriede Rodewald-
- 35 Wie Anm. 32.
- 36 Dies Buch scheint ganz aus ihrer Feder als Autorin und Illustratorin entstanden zu sein.
- 37 Vgl. Buchliste links.
- 38 Postkartenverlage, für die Franziska Schenkel gearbeitet hat (laut Internetrecherche 2020): Kunstverlag Hans Friedrich Abshagen, Dresden; Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden/Stuttgart (Künstlerkarte des Volkskunstbundes); Kunstverlag Georg Michel, Nürnberg-Ost („Franziska Schenkel-Karte“); Wiechmann-Verlag, Starnberg vor München bzw. München 19 (Wiechmann-Bildkarten, Kunst für alle); Meissner & Buch, Leipzig (Künstler-Postkarten-Serie), Druck u. Verlag von B. Dondorf GmbH Frankfurt a. M.; Wenau „Delila“ Saxony; AGD D (in Belgien); Kunstverlag Beck, Bad Cannstatt (Beck-Künstlerkarte); BD; Verlag für Heimschmuck GmbH, Braunschweig.
- 39 Vgl. Rose-Marie Bonsels: Ausgaben „Biene Maja“, 1958, Bl. 6, in: <https://monacensia-digital.de/bonsels/content/titleinfo/380592>.
- 40 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Himpelchen_und_Pimpelchen.
- 41 Historische Adressbücher Sachsen: Klotzsche-Königswald 1943; <https://www.myheritage.de/search-records?action=person&siteId=140626152&indId=1506908&origin=profile> (13.9.2020)
- 42 Hier wird der Frühling musikalisch untermalt.
- 43 Vgl. <https://www.worldcat.org/title/jungvolk-erlebnisse-u-gedanken-e-hitlerbuben/oclc/72292546>
- 44 Vgl. Ute Walters: Sinti und Roma, in: Tobias Kurwinkler (Hrsg.): Wissenschaftliches Internetportal für Kindermedien und Jugendmedien, <https://kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/1364-sinti-und-roma> (13.9.2020).
- 45 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gertrud_Caspari
- 46 Mitteilung von Ortsgeschichtsinteressierten in Klotzsche.
- 47 Lebensbericht von Gertrud Caspari (1947), Abschrift von Folke Stimmel, Langebrück, August 2007.
- 48 Auskunft von Folke Stimmel, Langebrück.
- 49 Vgl. Anm. 11. Nach Beendigung der Kampfhandlungen im Mai 1945 brach die Versorgung der Bevölkerung zusammen, worunter u. a. auch besonders die Menschen litten, die der Kollaboration mit den Nationalsozialisten beschuldigt wurden. Franziska Schenkel und ihre Schwester sind sicherlich an den Folgeerscheinungen von Hunger gestorben.
- 50 Amtliche Nachrichten 1945, Nr. 36.
- 51 Wie Anm. 34.
- 52 Hans Ries: Illustration und Illustratoren des Kinder- und Jugendbuchs im deutschsprachigen Raum 1871–1914, Osnabrück 1992.
- 53 Hans Ries: Maler, Graphiker, Illustratoren 1871-1914. Kritisches Lexikon, Druck in Vorbereitung (2020).
- 54 Aiga Klotz: Illustrierte Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum 1820-1965. Verzeichnis der Veröffentlichungen in deutscher Sprache, Bd. III S-Z, Stuttgart/Weimar 2013.
- 55 Helene Horlyck/Ernst Kutzner: Die Geheimnisse der alten Eiche. Ein Waldmärchen. Dresden o. J., Werbetael
- 56 Boddin 1994 (wie Anm. 1).



Horst Willner in dem Buch von Margarete Thiele „Was drei kleinen Bären im Wald erlebten“ Sammlung Sigrun Jäschke

Autorin
Sigrun Jäschke
Dresden